

„Ohne diese Hilfe käme ich gar nicht mehr zurecht“

Das Netzwerk der Seniorensachberatung hilft, wenn es im Alter kompliziert wird. Oft machen sie dafür Hausbesuche. Meistens geht es ums Geld, doch jetzt gibt es etwas zu feiern.

Von Stefanie Schoene

Marie-Luise S. (81) hat ihre Wohnung im zweiten Stock, seit 1978 schon. Steile Treppen führen in dem Altbau am Milchberg nach oben. Ihre Wohnung ist renovierungsbedürftig, an einigen Wänden hat der Schimmel über den Putz gesiegt. Die Möbel sind kaputt. Früher arbeitete S. bei der Stadtreinigung, als ihr Lebenspartner bei ihr einzog, wurde sie Hausfrau und pflegte ihn, bis er vor Kurzem starb. Seither reicht das Geld hinten und vorne nicht: 656 Euro Rente hat sie, die Miete alleine kostet schon 475 Euro warm. Im letzten Monat berechneten die Stadtwerke plötzlich das 20-Fache ihrer Warmwasserrechnung. Sie versteht das nicht, Christoph Heinbüchner, Leiter der Seniorensachberatungsstelle Innenstadt, auch nicht. 900 Euro – ein Vermögen. Heinbüchner stellte einen Antrag beim Sozialamt, das die Kosten übernahm. Aber heute, bei Heinbüchners Hausbesuch, heißt es: Ursachenforschung.

Geschäftig läuft S. zwischen ihren drei Zimmern hin und her. Inklusiv der Grundsicherung vom Sozialamt stehen ihr 1038 Euro im Monat zur Verfügung. Kein Geld für große Sprünge. Sie schämt sich nicht für ihre Armut, aber die Koordination der Ämter und Anträge fällt ihr schwer. In einem Schrank stehen die Papiere, ein Leben zwischen Aktendeckeln. Christoph Heinbüchner kennt S.

Zahl der Empfänger von Grundsicherung ist in Augsburg am höchsten in Bayern.

Schon lange, seit Jahren komme sie regelmäßig ins Spenglergässchen zur Seniorensachberatungsstelle der Innenstadt, um Probleme und unverständliche Briefe zu besprechen. Doch heute ist er zum ersten Mal auf Hausbesuch bei ihr. Neben der Stadtwerke-Rechnung will er klären, warum die Grundsicherung, die jedes Jahr neu begründet werden muss, heuer ohne Begründung nur für zwei Monate bewilligt wurde. Beides ist dringend, denn Menschen wie S. ha-



Ohne die Hilfe von Seniorensachberater Christoph Heinbüchner könnte Helen S. (91) nicht in ihrer Wohnung bleiben. Klienten wie die Seniorin hat die Fachstelle in Augsburg viele. Fotos: Stefanie Schoene

ben kein finanzielles Polster. „Sie müssen jetzt jeden Tag den Wasserzähler ablesen, damit das nicht noch mal passiert“, erklärt Heinbüchner seiner Klientin. Die beiden verschwinden im sauber geputzten Bad, zum Wasserzähler.

Klienten wie Marie-Luise S. hat Heinbüchner viele. 120 Menschen statteten er und seine Kollegin im letzten Jahr in der Innenstadt einen Hausbesuch ab. Zusammen mit den elf anderen Beratungsstellen des Netzwerks „Fachberatung für Senioren“, die auf die zwölf Stadtteile verteilt sind, erreichten die insgesamt 14 Sozialarbeiter im Jahr 2024 rund 3800 Personen. Zehn Jahre zuvor waren es noch 2800. In diesen Zahlen sind auch Senioren und Rentnerinnen mit Einwanderungsgeschichte aus dem türkischen und muslimischen Bereich sowie aus Osteuropa enthalten. Für beide Gruppen wurde in den letzten Jahren je eine extra Beratungsstelle eingerichtet. Bei manchen machen sie regelmäßig Hausbesuche, manche kommen einfach in



Marie-Luise S. hat die Unterlagen für den Seniorensachberater zusammengesucht. Jemand anderen, der ihr helfen könnte, hat sie nicht mehr.

der Beratungsstelle vorbei. „Wir konzentrieren uns auf Menschen, die sonst niemanden haben, der helfen könnte“, erklärt der Sozialpädagoge.

Wie Helene S. Sie lebt nur ein paar Häuser weiter, in einem 600 Jahre alten Haus am Milchberg. Eine steile Stiege führt hoch in eine geräumige Wohnung mit ge-

pflegten Möbelstücken und Gardinen. 91 Jahre ist sie, stammt aus Duisburg. Mit ihrem Mann führte sie lange ein Hotel in der Nähe der Maximilianstraße, erzählt sie. Heute lebt sie allein, raus kommt sie nur, wenn „die Lisa“, eine Medizinstudentin vom Freiwilligenzentrum, sie besuchen kommt. Kosten für Essenslieferungen und den Hausnotruf zahlt die Pflegekasse. Wenn die Post kommt, erzählt sie lachend, lässt sie einen Strick mit Tasche unten dran nach unten auf die Straße. Mit Heinbüchners Hilfe kann S. in ihrer Wohnung bleiben, sie erhält zu ihrer Rente von 1200 Euro erhält sie 400 Euro Grundsicherung für die Miete. Sie ist guter Dinge, hat alle Papiere und Kontoauszüge perfekt vorbereitet. Thema heute: Die Pflegestufe und einen Antrag auf Zuzahlungsbefreiung für Medikamente. Helene S. ist dankbar. „Ohne Herrn Heinbüchner wüsste ich gar nicht, wie das alles gehen sollte.“

Nach drei Hausbesuchen an diesem Vormittag radelt Heinbüchner mit neuen Aufträgen ins Büro zurück. Die 14 Beratungsstellen gibt es seit 30 Jahren, Heinbüchner ist seit 2003 dabei. Es sei eine besondere, eine effektive Hilfestruktur, sagt er, keine andere Stadt habe so etwas aufgebaut. Fußläufig, nah dran, etwas für den Übergang zwischen Selbstständigkeit und Pflegebedürftigkeit – so wollten die fünf Wohlfahrtsverbände es damals und gewannen die Stadt für eine Finanzierung des Fachpersonals. „Die Altersarmut steigt und die Zahl der Grundsicherungsempfänger ist in Augsburg die höchste in ganz Bayern“, so Heinbüchner. Wünsche für eine intelligente Begleitung der demografischen Entwicklung hätten sie viele, sagt er: „Wichtig wären mehr barrierefreie Wohnungen.“ Aber auch ein Ausbau ehrenamtlicher Quartierskonzepte, für eine von Profis organisierte Nachbarschaftshilfe wären gut. Bedarf dafür sieht er derzeit vor allem in einem „sozialen Brennpunkt“: Der Jakober Vorstadt Nord.

➔ **Info:** Zum 30. Gründungstag der Fachberatungsstellen für Senioren gibt es am 9. Mai ab 13.30 Uhr eine Festveranstaltung im Gartensaal der Helsingburg.